

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 15.

Charlottenburg, Freitag, den 11. April 1919.

Jahrg. 46.

Aufgaben der Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften von heute stehen vor ganz besonderen Aufgaben. Nachdem die Sozialdemokratie mehr oder weniger die Regierung in den Händen hat und aus der Opposition in eine Partei für praktische Arbeit geleitet ist, gilt es für die Gewerkschaften, ihre Taktik entsprechend einzurichten. Die soziale Umgestaltung der Gesetzgebung verlangt auch nach einer wirtschaftlichen Demokratie. Diese ist jetzt in der Verfassung verankert. Die Existenz der Arbeiter ist gesetzlich sichergestellt. Arbeiterräte sollen mitwirken und die Interessen der Arbeiter bei der Leitung der Betriebe wahrnehmen. So gibt es eine ganze Reihe Rechte für den Arbeiter. Für den Arbeiter selbst wird es nötig sein, zu beweisen, inwieweit ihm diese Rechte wirklich zukommen. Wo Rechte sind, gibt es aber auch Pflichten.

Die ganze Produktion in Deutschland hat heute noch Mangel an Rohmaterial. Die Niederlage Deutschlands, die große Schuldenlast, welche durch den Frieden wohl noch erheblich vermehrt wird, will den Geist des deutschen Volkes noch im Banne halten. Der Glaube an eine Gesundung des ganzen Wirtschaftslebens will nicht so recht Platz greifen. Aber diese wird und muß kommen. Die Gesundung unseres Wirtschaftslebens wird um so schneller kommen, wenn die ganze Arbeiterschaft begreift, welchen Wert die Arbeitskraft, die ganze Produktion hat. — Der ganze Reichtum vor dem Kriege war durch intensive und rastlose Arbeit geschaffen worden. Unser Aufbau von heute verlangt nichts mehr und nichts weniger als Arbeit und wieder Arbeit. Der Ertrag unserer Arbeit hörte vor dem Kriege nur einer kleinen, aber mächtigen Gesellschaft. Heute dagegen gilt unsere Arbeit dem Aufbau unseres deutschen Vaterlandes, welches uns Rechte gab und hierfür die Erkenntnis und das Pflichtgefühl der Arbeiter fordert.

Der Ertrag unserer Arbeit kommt heut der Allgemeinheit, im ganzen deutschen Volke zugute. Abgesehen davon, daß heute fertigen Produkte als Tauschwert mehr als Geld in Frage kommen, um Nahrungsmittel zu erhalten, gilt es auch, den Besessenen gerecht zu werden. Jahrelange Ausschaltung von Millionen Arbeitskräften hat neben der Vernichtung durch den Krieg den Bedarf von Waren kolossal erhöht. Es heißt also, den Bedarf zu befriedigen, Schulden abtragen und nicht zuletzt die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Dies können wir nur durch intensive Arbeit.

Nun müssen wir auch Verständnis haben für den eigentlichen Preis unserer Produkte. Dieser darf nicht allein durch die Wirtschaftslage eines Landes beeinflusst werden. Im Welthandel rechnen alle Völker und Länder mit. Ohne Zweifel ist doch heute die deutsche Arbeitskraft mit die teuerste. Und noch vermag heute kein Mensch zu sagen, wie hoch sich die Löhne gestalten werden. Im letzten Endes wirken die Löhne auf die Gestaltung der Warenpreise mit ein. Sollte das Ausland in der Lage sein, die Waren billiger herzustellen als man bei uns vermag, so werden hierdurch für uns wieder neue Schwierigkeiten erwachsen und neue Arbeitslosigkeit nach sich ziehen. Es muß also vor allen Dingen für die Verbilligung der Lebenshaltung der Arbeiter gesorgt werden. Dies wirkt reduzierend auf den Preis der Arbeitskraft. Der Unternehmer muß seinen Profit geringer sehen. Der Arbeiter muß seine Forderungen in vernünftigen Bahnen halten. Auf alle diese Dinge muß sehr ernst geachtet werden. Heute muß jeder Deutsche sein Bäuerlein tragen, wenn wir wieder gesunden werden.

Die wirtschaftliche Demokratie gibt dem Arbeiter seine Rechte. Die Pflichten ergeben sich aus den angeführten Tatsachen. Wir Arbeiter müssen beweisen, daß wir auch Verständnis haben für unsere und die allgemeine wirtschaftliche Lage. Wir müssen weiter beweisen, daß wir reif sind, um mitzubestimmen. Wir dürfen der Entwicklung nicht vorgreifen, um so mehr aber zeigen, daß wir die Zeit verstehen. Als moderne Arbeiter gilt es eben für uns, mit der Entwicklung zu schreiten und das offen eingestehen, was notwendig ist.

Hier liegen die Aufgaben der Gewerkschaften. Die Umgestaltung der kapitalistischen Produktion in eine sozialistische bedarf der Mitwirkung der Gewerkschaften. Die erste Etappe zur sozialistischen Produktion wird beschritten. Ueberspannte Hoffnungen sind gefährlich. Langsam, aber sicher gehen wir dem Ziel entgegen.

Für die Arbeiter heißt es lernen und erkennen. Sollte der Tag kommen, wo die Entwicklung reif ist, dann müssen auch wir Arbeiter reif sein, um die ganze Produktion zu übernehmen. Die wirtschaftliche Demokratie stellt die Gewerkschaften vor immer neue Aufgaben. Vielleicht haben die Gewerkschaften den größten Anteil an der Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in eine sozialistische. Es führen eben mehrere Wege nach Rom.

F. F.

Der Sinn der Organisation.

Warum organisiert sich der Mensch? Um der vereinten Kraft ein errichtetes Ziel stecken zu können, das dem einzelnen stets unerreicht bleibt. Dieses planmäßige Zusammenwirken vieler Einzelkräfte macht das Wesen jeder Organisation aus. Dieses Wesen haben die vielen Tausenden mindestens instinktiv geahnt, die in den letzten Monaten in die gewerkschaftlichen und Konsumgenossenschaftlichen Organisationen strömten. Diese Massen ahnen, glauben, daß die Zusammenarbeit mit vielen wirtschaftlich Gleichgestellten eine Bekämpfung wirtschaftlicher Uebel ermögliche. Diesen Glauben gilt es, zum Wissen auszugestalten. Es ist eine dringende Aufgabe, den Zustrom zu unseren wirtschaftlichen Organisationen dauernd an diese zu fesseln. Der Zustrom an neuen Mitstreitern und Mitarbeitern muß zur Erweiterung der Kraft unserer Gewerkschaften und Konsumvereine gemünzt werden. Jedes neue Mitglied muß in Kürze erfahren, wie notwendig unsere wirtschaftlichen Organisationen sind. Diese gewonnene gefestigte Ueberzeugung wird den Nachwuchs befähigen, selbst wieder werbend zu arbeiten.

Die Gewerkschaft erstrebt durch planmäßige Einsetzung zusammengefaßter Einzelkräfte die Hebung der Lebenshaltung breiter Arbeiterschichten. Es geht dabei um höheren Lohn, um Verkürzung der Arbeitszeit, überhaupt um die Verbesserung der Wirtschaftslage der Arbeiter. In der Förderung des Gesamtwohls findet der einzelne den Weg zum wirtschaftlichen Aufstieg geebnet. In dem gleichen Maße, wie der einzelne am gemeinsamen Werke tätig ist, vergrößert sich sein wirtschaftlicher Wohlstand.

Die gleiche Methode sichert auch die Erfolge der anderen, gleich notwendigen wirtschaftlichen Organisation, der Zusammenschluß der Verbraucher. Die Konsumvereinsbewegung ist die Zusammenfassung der einzelnen Verbraucher zu dem Zweck, dem erarbeiteten Lohn die wirtschaftlich mögliche Kaufkraft zu sichern. Zersplitterte Kräfte sind nicht nur in der Güterherstellung, sondern ebenso auch in der Güterverteilung ohnmächtig. Der durch die gewerkschaftliche Macht errungene hohe Lohn ist an sich noch lange nicht in höchstmöglichem Maße kaufkräftig. Das gleiche Streben

nach persönlichem Gewinn, das den Lohn drückt, den Arbeitsertrag nicht so zur Verteilung gelangen läßt, daß der Arbeit die ihr zukommende Gegenleistung zufließt, verhindert auch die volle Auswirkung der Kaufkraft des Lohnes. Hier wie da — so lehrt es die reichlich genug gesammelte Erfahrung — vermag nur die zweckbewußte Gemeinschaftsarbeit vieler Einzelkräfte dem Drängen nach Gewinn Zaum und Zügel anzulegen. Sich das eindringlich vor Augen zu führen, die Lässigen auf den rechten Weg zu führen, ist gerade jetzt besonders angebracht, wo im Leben unseres Volkes einfach alles auf planmäßige Nützbarmachung aller aus dem wirtschaftlichen Zusammenbruch geretteten Kräfte ankommt. Der Gedanke, der unserer Gewerkschafts- und Konsumvereinsarbeit Leitgedanke ist, vermag sogar vom einfältigsten Verstande als richtig erkannt zu werden. Darum einmal: Selbst hinein in diese Organisationen und dann auch tatkräftig gearbeitet, damit deren Ring möglichst bald geschlossen werde.

Aus unserm Berufe.

Verzeichnis der vereinigten Unternehmer der Steingutindustrie: Annaburger Steingutfabrik A.-G., Annaburg und Kolmar in Posen. — Gebrüder Dorfner, Hirschau. — Elmshorner Steingutfabrik C. & E. Carstens, Elmshorn bei Hamburg. — Magdeburger Steingutfabrik C. & E. Carstens, Magdeburg. — Franz Ant. Mehlem, Bonn. — Mitteldeutsche Steingutfabrik G. m. b. H., Althaldensleben. — Neuhaldenslebener Steingutfabrik C. & E. Carstens, Neuhaldensleben. — Theodor Paetsch, Frankfurt a. D. — Rheinsberger Steingutfabrik C. & E. Carstens, Rheinsberg i. d. M. — Max Koesler, Feinsteingutfabrik A.-G., Rodach. — Schmelzer & Gerike, Althaldensleben. — Georg Schmider, Vereinigte Zeller keramische Fabriken, Zell-Harmersbach, Baden. — Schramberger Majolika-fabrik G. m. b. H., Schramberg. — Steingutfabrik Aktiengesellschaft Sörnewitz, Sörnewitz-Meißen. — Steingutfabrik Colditz A.-G., Colditz. — Steingutfabrik Eßterwerda G. m. b. H., Eßterwerda. — Steingutfabrik Niederweiler A.-G., Niederweiler, Lothringen. — Steingutfabrik Staffel G. m. b. H., Staffel a. d. Lahn. — Steingutfabrik Bordamm G. m. b. H., Bordamm a. d. Ostbahn. — Steingutfabrik Witteburg A.-G., Farge bei Bremen. — Thomsberger & Hermann G. m. b. H., Colditz i. Sachl. — Uffrecht & Co., Neuhaldensleben. — Carl Untucht & Co., Magdeburg-N. — Uffschneider & Co., Saargemünd. — Villeroy & Boch, Dresden, Mettlach, Wallerfangen. — Wächtersbacher Steingutfabrik G. m. b. H., Schlierbach bei Wächtersbach. — Ludwig Wessel A.-G., Bonn. — Wittenberger Steingutfabrik G. m. b. H., Kleinwittenberg a. d. Elbe. — Steingutfabrik Grünstadt, Grünstadt (Rheinpfalz). — Jacobi, Adler & Co., Neuleiningen bei Grünstadt (Rheinpfalz).

Verzeichnis der Mitglieder der Vereinigung deutscher Spülwaren- und Sanitätsgeschirrfabriken G. m. b. H.: Annawerk A.-G., Deslau bei Coburg. — Fabrik technischer und sanitärer Steingutwaren G. m. b. H., Breslau. — Diamantsteingutwerke Frankfurt a. M. G. m. b. H., Flörsheim a. M. — Franz Ant. Mehlem, Bonn. — Steingutfabrik Schwarzwald G. m. b. H., Hornberg (Baden). — Steingutfabrik Witteburg A.-G., Farge bei Bremen. — Brüder Urbach G. m. b. H., Turn-Teplitz (Böhmen). — Uffschneider & Co. G. m. b. H., Saargemünd. — Ludwig Wessel A.-G., Bonn. — Villeroy & Boch, Dresden, Mettlach, Wallerfangen.

Potschappel. Endlich haben die Wellen der Revolution auch bei uns den Bann gebrochen, und geschlossen stehen die Kollegen zur Organisation. Sämtliche Maler, Dreher, Blumenmacher und außer einem Hilfsarbeiter haben sich alle im Betriebe Beschäftigten dem Verbandsangehörigen angeschlossen.

Die bestehenden Verhältnisse zwangen auch hier die Kollegen, ihre wirtschaftliche Lage besser zu gestalten. Am 27. Januar fanden mit unserem Gauleiter Girsch, dem Arbeiterausschuß und dem Inhaber der Firma Verhandlungen über die Vereinbarungen, die zwischen den Arbeiterverbänden der Porzellanindustrie und dem Verbandsangehörigen getroffen wurden. Auch bei uns sollten diese Vereinbarungen zur Durchführung kommen. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde vom Gauleiter und dem Arbeiterausschuß als befriedigend betrachtet und angenommen, daß sich die Firma damit einverstanden erklärte, die Vereinbarungen auch hier gelten zu lassen. Eine schriftliche Abmachung war nicht erfolgt. Die Arbeiterschaft sah sich jedoch am nächsten Jahrtage in ihrer Annahme getäuscht. Dem Arbeiterausschuß erklärte die Firma, daß sie irgendwelche verbindende Versprechen nicht gegeben habe. Die Angelegenheit kam hierauf vor den Schlichtungsausschuß. In der am 5. März stattgefundenen Verhandlung vor demselben, in welcher Gauleiter Girsch infolge Abhaltung nicht an-

wesend war, kam es zu keinem Urteil, sondern man einigte sich dahin, daß eine nochmalige Verhandlung mit der Firma unter Zuziehung des Verbandsvertreters und des Arbeiterausschusses unverzüglich stattzufinden habe. Nun fand am 10. März eine zweite Verhandlung statt, wozu als Verbandsvertreter Gauleiter Girsch und Kollege Uhlemann-Dresden erschienen waren. Von Seiten der Firma war ein Vertreter des Deutschen Industrie-Schutzverbandes hinzugezogen. Die Verhandlungen nahmen anfangs keinen erfolgreichen Verlauf, so daß sich unsere Vertreter genötigt sahen, die Verhandlungen abzubrechen. Die hiervon in Kenntnis gesetzten Arbeiterschaft war darüber so erregt, daß alle Arbeiter sofort den Arbeitsplatz verließen, um den Chef selber in dieser Sache zu sprechen. Dieses Verhalten der Kollegen war jedenfalls von der Firma nicht erwartet worden. Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen den Kollegen und Herrn Kuntzsch zeigte sich derselbe geneigt, in weitere Verhandlungen einzutreten, die nun fortgesetzt wurden. Ohne nochmalige Unterbrechung wurde jetzt eine Einigung erzielt, so daß außer den getroffenen Vereinbarungen der Unternehmerverbände und unserer Organisation auch verschiedene lokale Vereinbarungen bewilligt und protokolllarisch festgelegt wurden.

Somit wären die vom Hauptvorstand gestellten Forderungen auch in Potschappel anerkannt und zur Durchführung gebracht. Es wird nun Sache der Kollegen sein, durch festes Zusammenhalten die getroffenen Vereinbarungen auch durchzuführen. Nur durch Einheitlichkeit kann etwas Großes und Ganzes geschaffen werden. Wir hoffen auch von der Firma, alle eventuellen Differenzfälle, die sich schon jetzt beim Einhalten der gegebenen Vereinbarungen bemerkbar machen, auf gutlichem Wege mit der Arbeiterschaft zu regeln, denn auch nur ein Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft kann zu ersprießlicher Arbeit führen.

Gewerkschaftliches.

Im Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands fand am 9. Februar eine Konferenz des Zentralvorstandes und der Gauleiter statt. Nach einem Referat des Verbandsvorsitzenden Drunzel über: „Die Wirkungen des Krieges und der Revolution auf unseren Beruf“ folgte eine lebhafte Diskussion.

In der Frage der Afford- oder Lohnarbeit, die im Töpfergewerbe in neuerer Zeit ganz besonders akut geworden, ging die Meinung dahin, daß die Erledigung dieser Frage recht vorsichtig geschehen müsse. Wenn im Ofensehgewerbe, das sich zurzeit fast durchgehends auf Reparaturarbeiten beschränkt, Lohnarbeit durchgeführt wird, so könne man dagegen wenig einwenden. Bauarbeit beruhe aber bisher durchgängig auf Afford, und es sei jetzt die Frage, ob später bei Bauarbeiten dort, wo jetzt durchgängig Lohnarbeit eingeführt ist, nicht wieder von den Ofensehern Affordvereinbarungen verlangt werden. In den Ofen- und Geschirrfabriken sei die Frage besonders schwierig, weil hier die Auslandskonkurrenz in Frage kommt.

Zur Frage der Tariffündigungen ging die einmütige Anschauung dahin, daß solche zurzeit möglichst vermieden werden müssen und nur in besonderen Fällen anzuwenden sind. Die Geschäftslage ist fast durchgehends eine schlechte, sie wird verschärft durch Kohlen- und Waggonmangel. Hinzu kommt, daß die Lage des zukünftigen Wirtschaftsmarktes noch fast völlig ungeklärt erscheint. Deshalb soll für die nächste Zeit die während des Krieges aufgenommene Lohntaktik, die in der Forderung bezw. Erhöhung von Teuerungszulagen besteht, beibehalten bleiben.

Die Lehrlingsfrage innerhalb des Gewerbes wurde als brennend empfunden. Der Zentralvorstand soll möglichst bald Schritte zu deren Lösung unternehmen durch Anbahnung von Verträgen mit den Unternehmerorganisationen des Gewerbes.

Eine längere Debatte zeitigte die Frage, ob arbeitslose Mitglieder Verbandsbeiträge zahlen sollen, weil heute vielfach Reichs- arbeitslosen- und Verbandsunterstützung sich höher als Arbeitslohn stellen. Die Konferenz entschied sich dafür, daß vollberechtigte Mitglieder nach wie vor vom Beitrag befreit bleiben sollen. Dagegen sollen im Grenz- oder Heimatschutz stehende Mitglieder Beiträge zahlen. Ein Antrag Hamburg, der verlangte, aus steuerlichen Mitgliedern noch bis zum 1. April d. J. Arbeitslosenunterstützung zu gewähren, mußte abgelehnt werden.

Eine verstärkte Agitation für den Verband, die jetzt guten Wirkungen zeitigen würde, kann der schlechten Fabrikgelegenheit wegen vorläufig nicht durchgeführt werden. Die Gauleitungen sollen sich darauf beschränken, zunächst jene Zahlstellen neu zu richten, die während des Krieges eingegangen sind.

Vermischtes.

Die Friedensverhandlungen und die Gewerkschaftsvertreter. Als Sachverständige zu den Friedensverhandlungen hat die deutsche Regierung den Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften, Legien, den Generalsekretär der deutschen Gewerkschaften, Hartmann, und den Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, ernannt.

Literarisches.

Sobald erschien: Th. v. Wächters „Sonntagsblatt für freien Geistes-tausch“. Die Nr. 1 enthält u. a.: Die kulturgeschichtliche Notwendigkeit der Völkerrriege und Klassenkämpfe bis zum Siege des Sozialismus. Kann ein ernsther Christ unserer wirtschaftlichen und politischen Staats-umwälzung zustimmen? — Ist es wahr, daß die Sozialisten eine Herrschaft der Arbeiterklasse einführen und das Privatigentum abschaffen wollen? — Richard Wagners Hymnus auf die soziale Revolution. Probenummern gratis von Th. v. Wächter, Schorndorf (Württ.).

Flugschriften der Revolution, G. 2: „Der Wiederaufbau der Volkswirtschaft“. Von Paul Umbreit. Preis 50 Pf. 1919. Berlin SW. 68, Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H.

Der Neuaufbau unseres Wirtschaftslebens nach dem Kriege ist das Hauptproblem des deutschen Volkes. Mit ihm sind alle Kräfte in Reich, Staat und Gemeinde, in Verwaltung, im Betrieb und im Organisationswesen beschäftigt. In ihm münden schließlich alle Bestrebungen ein, die einer Wiedergesundung unseres Volkes führen sollen. Die vorliegende Schrift des als Schriftleiter der Generalkommission der Gewerkschaften genannten Verfassers würdigt die seit dem Kriegsbeginn vollzogenen wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen und weist auf die Notwendigkeit eines einheitlichen Freistaates für unsere Wirtschaftsentwicklung, so- auf die Unentbehrlichkeit des Anschlusses an die Weltwirtschaft hin. Er wird sodann die Wiederherstellung der Lebensmittelversorgung und der Wirtschaft, des Handwerks, der Industrie und des Großhandels, sowie Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge eingehend behandelt. Von dem Interesse ist die künftige Stellung von Unternehmertum und Arbeiter-schaft zueinander, für die der Abschluß der zentralen Arbeitsgemein-schaft auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung und völliger Parität umgebend sein wird. Zum Schluß berührt der Verfasser die Fragen der Sozialisierung, die vor allem die Arbeiterschaft bewegen. Die Schrift ist wegen ihres reichen Inhalts und wegen ihrer klaren Stellung-nahme zu den brennendsten Tagesfragen viele Freunde erwerben.

Ademiker und die Sozialdemokratie. In einer im Verlage Buch-lung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, erschienenen Schrift des Titels geht Wally Zeppler auf die Frage ein, wie es kam, daß in einflussreichen Kreisen das politische Interesse bis zur Revolution an Leb-igkeit sehr zu wünschen übrig ließ. Seit der Revolution hat sich ein Umschwung vollzogen. Der überall sich äußernde Hunger nach Wissen von den politischen Parteien veranlaßte Wally Zeppler, eine Ein-leitung in die große geistige Welt des Sozialismus zu geben.

Ihre Schrift umfaßt viel und baut sich in edler Form auf. In wunden und Zweifeln der Kreise, zu denen sie spricht, entwickelt sie überwindenden Gedanken. Ihr Wort hat Glaubensflamme. Sie ist erzeugt: „Alle schöpferische Tat ist heute Sozialismus oder Sozialis-mus in seinem weitesten Sinne bedeutet Schöpfertum.“ Wally Zeppler hat, daß er auch die Kraft ist, die höchste Forderung gesellschaftlicher Tätigkeit in die Tat umzusetzen. Mit einer klärenden Erörterung über das Verhältnis von Sozialismus und Individualismus endet die präzise Schrift.

Kommunalpolitische Literatur. Ein Verzeichnis der auf diesem Ge-biet erschienenen sozialistischen Literatur hat die Buchhandlung Vor-wärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, herausgegeben. Es kann kostenfrei dort bezogen werden.

Von der Neuen Zeit ist neben das 25. Heft vom 1. Band des Jahrgangs erschienen.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 5,20 Pf. für das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 2 Pfennig.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Aus der Flut von Schriften, die über die wirtschaftliche Lage unseres Landes und die für den Wiederaufbau nötigen Maßnahmen handeln, ragt insbesondere eine neue Broschüre von Erich Ruttner hervor, die in den nächsten Tagen herauskommt: „Wie werden wir reich?“ Preis 20 Pf. (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 114.)

In leicht verständlicher und sachlicher Weise setzt sich der Ver-fasser hier mit den Problemen auseinander, die uns alle beschäftigen, den Ernst jedoch erst von wenigen erkannt wird. Gerade weil die Broschüre die Dinge beim rechten Namen nennt und rücksichtslos Kritik übt, wo sie angebracht erscheint, und gründlich mit allen Schlagworten aufräumt, ist ihr die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Versammlungsberichte.

Freiburg. Für den 29. März hatte die hiesige Verwaltung die Zahlstellenmitglieder zu einer Versammlung berufen. Eine große Zahl von Anwesenden war dem Ruf gefolgt. Zum 1. Punkt führte Kollege Wolf den An-spruch der Entschädigung für die Teuerungszulagen vom Jahre 1916 bis zum Abschluß des nunmehr in allen anderen Porzellanfabriken abge-schlossenen Vertrages vor Augen. Die Direktion der hiesigen Fabrik

hatte es gut verstanden, die Verhandlungen bis zum 27. Januar hinaus-zuschieben, trotzdem die Kollegen schon Mitte Dezember ihre Forde-rungen eingereicht und bei jeder Sitzung die Direktion darauf auf-merksam gemacht hatten.

Zum 2. Punkt bringt der Kassierer, Kollege Glöckner, folgendes zum Vortrag: Die Einnahme betrug 1438,25 Mk., welcher Summe eine Gesamtausgabe von 1336,11 Mk. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 102,37 Mk. zu verzeichnen ist. Der Zwölfprozentfonds hatte eine Einnahme von 160 Mk. und eine Ausgabe von 85,79 Mk. zu ver-zeichnen und schloß demnach mit einem Bestand von 74,21 Mk. ab. Dem Kassierer wird einstimmig Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl be-trug am Schlusse des Jahres 1917 acht männliche Mitglieder. Gegen-wärtig beträgt die Mitgliederzahl 254, und zwar 92 männliche und 162 weibliche. Zum 3. Punkt wurde die Neuwahl der gesamten Verwaltung vorgenommen.

Unter Punkt „Vereinsangelegenheiten“ wurde beschlossen, einen Lokalfonds einzuführen. Die Verwaltung wurde beauftragt, der nächsten Versammlung Bestimmungen darüber vorzulegen.

Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden, der Organisation weitere Mitglieder zuzuführen und dem Verband die Treue zu bewahren, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Gräfenthal. Der Besuch der Zahlstellenversammlungen vom 16. März in Gräfenthal und vom 23. März in Taubenbach war nicht gerade als ein überaus zahlreicher zu bezeichnen. Es ist aber wirklich an der Zeit, daß sich die Kolleginnen und Kollegen an diesen Orten etwas mehr für unseren Verband interessieren, indem sie nicht nur Mitglieder geworden sind, sondern sich auch am Verbandsleben reiner beteiligen. Die Mitgliederzahl ist auch bei uns in vorher nie geahnter Weise in die Höhe gegangen. Trotzdem gibt es aber immer noch eine Anzahl Kollegen, die noch nicht den Anschluß an den Verband vollzogen haben, anscheinend nicht erkennen wollen, daß auch sie den Verband so notwendig brauchen, wie jeder einzelne von uns. Gerade in unserem Bezirk ist der engste Zusammenhalt notwendig, um uns die Position erobern zu können, die wir unbedingt erobern müssen. Wie die Zu-stände sich auswachen, wenn die Arbeiterschaft unorganisiert ist, nicht zusammenhält, wie die Löhne sich infolgedessen erniedrigen, dürfte doch gerade hier nicht schwer sein, aus der Vergangenheit begreifen zu lernen. Wenn der Thüringer Wald mit seinen niedrigen Arbeiterlöhnen un-rühmlich bekannt geworden ist, dann tragen die Arbeiter, als Ganzes betrachtet, einen nicht geringen Teil der Schuld selbst daran, weil sie es von jeher an der notwendigen Einigkeit und Geschlossenheit fehlen ließen. Die Zustände aus der Vorkriegszeit müssen als überwunden gelten, dürfen nicht wiederkehren, sondern es muß planmäßig und sicher am Aufstieg der Arbeiterschaft gearbeitet werden. Deshalb rufen wir der Porzellanarbeiterschaft im hiesigen Bezirk zu: Wer noch nicht Mit-glied unseres Verbandes ist, besorge ungesäumt und auf dem schnellsten Wege seine Anmeldung zum Verband, die von jedem Verbandskollegen entgegengenommen und an die Zahlstellenverwaltung weitergegeben wird. Jedes Verbandsmitglied muß es sich aber auch angelegen sein lassen, dahin tätig zu sein, daß die letzten Unorganisierten noch für uns gewonnen werden. Dann müssen wir weiter den lebhaftesten Wunsch zum Ausdruck bringen, daß die Mitglieder nicht mit der Beitragsleistung allein ihre Pflichten gegenüber dem Verband als vollkommen erfüllt betrachten, sondern sich am Versammlungsleben beteiligen, die Be-schlüsse der Zahlstelle zur Durchführung bringen helfen usw. Eine auf-geklärte Arbeiterschaft wird sich nicht mehr in die früheren Verhältnisse zurückwerfen lassen; deshalb muß für die notwendige Aufklärung und Bildung in unseren Versammlungen gesorgt werden können.

Limbach. Endlich war es auch uns nach 4½-jähriger Unter-brechung wieder möglich, eine Zahlstellenversammlung abhalten zu kö-nnen. Während des Krieges war unsere Zahlstelle bis auf nur wenige Mitglieder zusammengeschnitten, so daß jedes Organisationsleben von selbst aufhörte und die Zahlstelle eigentlich nur dem Namen nach er-halten blieb. Diese wenigen ließen sich aber die Mühe nicht verbieten und setzten mit einer lebhaften Werbearbeit für den Verband ein, die auch von Erfolg gekrönt wurde.

Jetzt zählt unsere Zahlstelle wieder 90 Mitglieder, von denen in letzter Versammlung allerdings nur 32 anwesend waren. In der Haupt-sache handelte es sich darum, unserer Zahlstelle wieder eine geordnete Verwaltung zu geben. Die Anwesenden zu derselben nahmen auch den größten Teil der Versammlung in Anspruch. Außerdem wurden noch verschiedene andere Angelegenheiten einer Besprechung unterzogen.

Reichmannsdorf. Für den 16. März hatte die hiesige Verwal-tung die Zahlstellenmitglieder zu einer Versammlung berufen. Eine stattliche Zahl war dem Rufe gefolgt. Vor Eintritt in die Tages-ordnung wurde das Andenken der im Felde gefallenen, sowie der zu Hause verstorbenen Kollegen durch Erheben von den Pläken geehrt. Zu Punkt 1 berichtete der Vorsitzende über Verhandlungen mit der Firma Steinbrenner & Comp. bezüglich des 125prozentigen Aufschlages. Herr Steinbrenner hat nach längerer Verhandlung zugesagt, daß er die Vereinbarungen, die zwischen dem Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverband getroffen sind, einhalten wird. Es melden sich hierzu mehrere Kollegen und Kolleginnen, die noch Beschwerden vorbringen. Der Vorsitzende sagt zu, daß er die betreffende Sache untersuchen will. Mehrere Kol-leginnen jagen noch, daß Überzeitarbeit geleistet wird, sogar Sonntags wird gearbeitet. Der Vorsitzende wird auch hier vorstellig werden, sagt aber gleichzeitig den Anwesenden, daß sie selbst mit daran schuld sind, wenn solche Zustände wieder einreißen. Zu Punkt 2: Der Vorsitzende erörtert den Zweck des Kartells. Es wird hierauf einstimmig beschlossen, dem Kartell beizutreten.

Bezüglich der Maifeier sind sämtliche Kollegen und Kolleginnen der Ansicht, daß dieselbe auf den Tag (1. Mai) abgehalten werden muß. Mühen wir Himmelfahrt usw. mitzufeiern, so wird man wohl auch einmal unser Fest feiern können. Die Maifeier wird voraussichtlich in Gräfenthal stattfinden.

Zu Punkt 3: Als Unterkassierer wird August Müller gewählt. Revisoren: Ernst Wagner und Gdm. Müller. Delegierte zum Kartell: Albert Müller und Herrn. Göbe.

Zu Punkt 4 berichtet Kollege Müller über die Kohlenfrage. Er verliest ein Schreiben von der Kohlenverteilungsstelle, wonach die Firma Laube Kohlen bekommen müßte. Woran es liegt, wenn das nicht geschieht, ist nicht festzustellen, da den Betreffenden in dieser Angelegenheit zwei Briefe nicht erreicht haben.

Zum Schluß fordert der Vorsitzende die Kollegen und Kolleginnen auf, energisch ihre Interessen zu wahren, immer rege unsere Versammlungen zu besuchen und besonders fleißig zu agitieren, auf daß es uns gelingen möge, recht bald alle für unseren Verband in Frage kommenden Personen zu gewinnen. Die Geld- bzw. Beitragsfrage darf hierbei keine Rolle spielen, da man doch zu allen anderen Dingen Geld übrig hat. Aber viele denken immer noch: jaet ihr nur, wir ernten auch mit. Das soll man in Zukunft nicht mehr glauben. Wir haben keine Lust, auch fernerhin zu dulden, daß ein Teil der Kollegen abseits steht und die Früchte unserer Organisationsarbeit mit genießt, ohne selbst mit Hand anzulegen. Wenn alle kollegialen Ermahnungen fruchtlos bleiben sollten bei diesen Kolleginnen und Kollegen, würden eventl. auch einmal andere Mittel in Anwendung kommen müssen, die jenen begreiflich machten, daß es uns Ernst ist mit unserem Vorgehen. Nur in der Organisation und mit Hilfe der Organisation kann es uns gelingen, bessere Zustände zu schaffen und zu erhalten.

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Sonnabend, 12. April, abends 7 Uhr, Zahlstellenversammlung im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45, an der Prinzenstraße.

Charlottenburg. Freitag, den 11. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Kleiner Saal.

Dresden und Umgegend. Dienstag, den 15. April, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkshaus“, Saal 1. Tagesordnung: Die Sozialisierung und die Gewerkschaften. Referent: Arbeitersekretär Böffel. Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 26. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus Meissen für die Mitgliedschaft Meissen Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die Sozialisierung und die Gewerkschaften. Referent: Arbeitersekretär Böffel. Gewerkschaftliches.

Elmsborn. Sonnabend, 12. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Hinrichs, Peterstr. 11.

Geringwalde. Sonnabend, den 12. April, abends 1/8 Uhr, in Kaufmanns Restaurant, Obere Hauptstraße.

Ilmenau. Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr, in der „Kojenau“.

Mannheim. Sonnabend, den 12. April, abends 7 Uhr, im Heidenhaus.

Neuhaldensleben. Sonnabend, 12. April, bei Goldsch, Bühlstringerstraße 8.

Reichmannsdorf. Sonntag, 13. April, nachmittags 3 Uhr, im „Reininger Hof“ öffentliche Porzellanarbeiter-Versammlung. Kollege Albert Müller, Reichmannsdorf, spricht über: „Die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation“. Alle Porzellanarbeiter und -arbeiterinnen sind freundlichst eingeladen.

Stanowitz. Sonnabend, 12. April, abends 8 Uhr, bei Fritsch. Referent: Gauweiler Martin Fritsch.

Sterbetafel.

Breslau. Gustav Sachwitz, Former, geboren am 24. Juli 1862 in Wirschwitz, gestorben am 25. März an Herzmuskelschwäche. Mitglied seit 1917.

Schirnding. Sophie Kaiser, Gießerin, geboren am 2. August 1894 in Schirnding, gestorben am 28. März in der Klinik zu Markredwitz an einer Magenoperation. Mitglied seit 1917.

Selb. Adolf Judas, Dreher, geboren am 28. August 1875 in Selb, gestorben am 23. März in der Heilstätte Engelthal bei Nürnberg an Lungentuberkulose. Mitglied seit 1911.

Ehre ihrem Andenken!

Adressen-Änderungen.

Annaburg. Der Kassierer Emil Keil wohnt jetzt Adersr. 6.

Freiberg (Sa.). Vorsitzender: Max Wolf, Untermarkt 12, G. Schriftführer: ... 49. Kassierer: Paul Glöckner, Rittergasse 3, p. Revisoren: Emil Kaiser, Silberdorf; Hugo Rassel, Centralhof; Oskar Kergemeter, Zoo.

Freiburg i. N. (Oberfranken). Vorsitzender: Christian ... Nr. 61. Schriftführer: Hans Hillweber, Stz., Rothenfinken. Kassierer: Georg Förl, Nr. 73. Revisor: Karl Reim, Rothenfinken.

Schöbe (Schwarzburg-Rudolstadt). Vorsitzender: Alexander Donat, Nr. 9. Revisor: Max Baumgarten.

St.-Georgen (Schwarzwalde). Vorsitzender: Christian Rauble, Rogbergstraße. Schriftführer: Georg Wöhner, Lachnistr. 460. Kassierer: Fritz Schlegel, Schrambergstr. 26; familiär Schriftmaler.

Waltershausen a. Helme. Vorsitzender: Herrn Beddemat, Bräcken. Kassierer: Wilhelm Jungmann. Schriftführer: Otto Trost.

Walbershof (Oberpfalz). Vorsitzender: Josef Albert, Nr. 215. Schriftführer: Georg Weig, Nr. 10. Kassierer: Friedr. Deuerling, Drhr., Kolonie 216. Revisor: Christian Brunner, Kolonie 204.

Arbeitsmarkt.

Modelleur

der Porzellan- und Steingutgeschirrbbranche sucht, gestützt auf reiche Erfahrungen und gute Zeugnisse, dauernde Stellung als Modelleur oder Dreher. Offerten erbeten unter F. 37 an die Redaktion „Die Ameise“.

Blumenmaler

für Handmalerei in Dresdner und Meißner Buklettart zum sofortigen Eintritt gesucht. Porzellanmanufaktur Alt-Ludwigsburg G. m. b. H. Ludwigsburg (Sarttemberg).

Modelleinrichter und Formengießer

speziell für sanitäre Artikel, sucht Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten an M. Uhlmann, Dresden, Riesenbergstr. 6 II, Bureau Porzellan-Arbeiter.

Gelernter Porzellanschleifer

sucht möglichst bald dauernde Stellung. Gest. Offerten unter „Schleifer“ an die Redaktion der „Ameise“.

Geschäfts-Anzeigen.

Existenz für Maler.

Wegen hohen Alters unter günst. Beding. zu verk.: Malerei mit 3 Brennöfen, großer Privatkundschaft, auch auswärtige. Spezialität: Einbrennen u. Golddekor für Dilettanten. Großer Kundenkreis in Schriftmalerei, Grabsteine usw. auch an Wiederverkäufer. Angebote an die Redaktion „Die Ameise“.

Zur Lieferung allerfeinsten Pinsel für die gesamte Keramikmalerei, sowie Horn- und Stahl-Spachteln, Pinsel empfiehlt sich

Erdmann Wunder

Altwasser i. Schl., Charlottenbrunnerstr. 9

Sämtliche Pinsel für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Drehermesser liefert zu soliden Preisen

Paul Materne, Schönwald i. Oberfranken

Auf Verlangen werden Pinsel nach Zeichnung oder Muster angefertigt.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung

Oskar Rottmann, Stadtilm

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahlr. 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch bedeutend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold

und zahlt **Feingold 8,00 Mk.** die Scheibe für 1 Gramm anstatt

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisch-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Schmeier, Langewiesen b. Elm., Elm.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Alle Malrückstände, Goldflaschen, goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw.

kauft zu höchsten Preisen **Feingold 8,— Mk.**

— zahle für 1 gr **Otto Seifert, Zwickau Sa., Osterweihstr. 32**
Schnelle, reelle Bedienung.

Heransg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22